

Heimatgaue.

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte,
Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben

von

Dr. Adalbert Depiny.

4. Jahrgang 1923.



Linz.

Verlag von R. Pirngruber.

1923.

Inhalt

Dr. Heinrich Prohaska, Geschichte des Badeortes Fischl 1823—1923	3, 135, 273, 305
Franz Stroh, Erdställe im Mühviertel	43
Dr. Franz Fuchs, Aus der Vergangenheit der Pfarre Puz- leinsdorf	54, 149
Josef Aschauer, Armenwesen in alter Zeit	71
Dr. Artur Goldmann, Familienname, Geburtsort und Ge- burtsdatum des Astronomen Georg v. Feuerbach	75
Dr. Edmund Haller, Der Kremsmünsterer „Lazarus“ (1752)	77, 270
Hans Commedia, Linz und Umgebung. Ein Heimatkundlicher Rundblick	121, 343
Dr. Hans Commedia, Der Landla	153
Dr. Alfred Wehinger, Weihnachtslieder aus Oberösterreich	201
Dr. Alfred Wehinger, Lindemayrische Gedichte im Volksmund	253
Dr. Edmund Haller, Thomas Brunner und Georg Mau- ritius d. Ae.	262

Bausteine zur Heimatkunde.

Franz Prillinger, Zur Geschichte der Volksschule in Laakirchen	82
Dr. Franz Berger, Wann wurde Ried i. J. eine eigene Pfarre? Florian Obergrütl, Gloggen	89 91, 382
P. Gottfried Engelhardt, Die Glocken von Kirchberg bei Kremsmünster	94, 363
Georg Stibler, Stelzhamers Geburtshaus	99
Dr. Adalbert Depiny, Vom Schützenwesen	100
—, Vor 100 Jahren, 2 Zimmermannsprüche	100
—, Ein altes Schulschreibheft	102
Leopold Arthofer, Zwei Grabinschriften in Hartkirchen aus der Zeit der Türkenkriege	103
Franz Selter, Die Römerstraßen in Oberösterreich	172, 362
Dr. Josef Schider, Eine unbeachtete Urkunde für die mittel- alterliche Geschichte Oberösterreichs	180
Dr. Hans Arnreiter, Einige alte Bürger- und Bauern- inventare aus dem unteren Mühviertel (1719—1849)	186, 287, 353
Florian Eibensteiner, Der Paskab im Marktarhive von Perg	188
Dr. Edmund Fries, Zur Tabakversorgung der österr. Ar- mee im Jahre 1813	190
D. Stallinger, Die alte Haushamerlinde	191
Fr. Reuner, Volkskundliche Beobachtungen im Traunkreise	191
Dr. A. Depiny, Ein Urlaubslieb	192
R. Winder, Sagen	193
Altinger-Depiny, Natursagen aus Eidenberg im Mühviertel	193
P. Sebastian Mahr, Grabkreuze aus Schmiedeeisen zu Win- dischgarten	292
Dr. Konrad Schiffmann, Die Römerstraßen in Oberösterreich	357
Dr. Johann Böschbauer, Ein Steindenkmal des großen Tür- kenkrieges	363
Dr. A. Depiny, P. Maurus Lindemayrs Bildnisse	363
Sigismund König, Die Pest in Kremsmünster und Umgebung	364
Bohdanowicz-Depiny, Mitteilungen über die Pest in Oberösterreich	371
Dr. A. v. Avanzini, Heimische Vogelnamen	372
Dr. A. Depiny, Vom Bepflügen	374

—, Das Totenhemd	374
Panuschka-Depiny, Urlaubslieber	375
M. Lindenthaler, Hochzeitsprüche im Mondsee-Gau	379
Albert Binna, Der Pfarr-Ritt in Fischlham	379

Kleine Mitteilungen.

Dr. Anton Haasbauer, Eine Mundartgeographie von Ober- österreich	105
Dr. Josef Haimerl, Der Innviertler Volksliedsammler	106
Dr. Eduard Traß, Die zoologische Abteilung des oberöstr. Landesmuseums	110
Dr. Theodor Perschner, Tätigkeitsbericht der Fachstelle für Naturschutz	194
Franz Peterlechner, Die Vierhundertjahr-Feier der Kirch- weihe in Mürschwang	197
Dr. Depiny, Alte Familienbilder	198
Dr. Oskar Oberwalder, Die Linzer Weihnachtskrippenaus- stellung	295
Felix Königseder, Krippentours und Krippenausstellung in St. Georgen a. d. Gusen	302
Alfred Walcher-Moltke, Kunst und Heimatschutz im Hause Franz Peterlechner, Einige Erfolge in heimatllicher Kleinarbeit	303
	385

Heimatsbewegung in den Gauen.

Martha Rühl, Vertretertagung der Jugendortsgruppen für Hei- matschutz in Oberösterreich	113
Dr. A. Depiny, Musealverein „Lauriacum“ in Enns	114
Feichtmayr, Heimattagung Pfarrkirchen in Bayern	387

Bücherbesprechungen.

S. 115 ff., 200, 390.

Abbildungen:

Textbilder: S. 5, 20, 53, 99, 345.

14 Tafelbeilagen, darunter 2 Farbendrucktafeln, 1 Notenbei-
lage (Weihnachtslieder).

222

Verzeichnis

1. Personen.

L. = Lehrer; Pf. = Pfarrer; Sch. = Schauspieler;
C. = Contingenter.

Acerenza, Herzogin	19	Arnim Graf	22
Adalbert, Bischof, Passau	184 f.	Asturien, Prinz	306
Adamberger Toni	25	Attwenger J. M.	279
Almasch Gräfin	143	Auböck F., Pf., Fischl	36 ff., 40, 135 f., 310, 337
Alt Rudolf v.	25	Auerbach Berthold	273
Altmann, Bischof, Passau	181, 184	Autengruber Franz L.	283, 307
Altrach (806)	180	Avarna, Herzog v.	319
Altwirt J., Kremsm.	10	Aehrenthal, Minister	311 f., 315, 319
Andrassy J., Minister	310	Baden, Großherzogin	19
Angermeier, Domprobst	274	Badibonsky Dr., Fischl	7
Anguleme, Anna Maria Th.	22	Balz v. Balzberg	285
Antonh	318	Banffy Baron	284
Antzengruber	334	Bathany Graf	7
Arneth Michael	10	Battenberg Fürst	145, 273
		Bauernfeld	25, 143, 147, 276, 316

Heimische Vogelnamen.

In den Heimatgauen ist im 3. Jg., S. 30 ff., eine Reihe heimischer Vogelnamen zusammengestellt, wozu die folgenden Ausführungen einige Erläuterungen bieten wollen. Es soll gezeigt werden, was sich aus solchen Zusammenstellungen, auch bei flüchtiger Bearbeitung herausbringen läßt, und zugleich sollen ähnliche Uebersichten, z. B. über Pflanzen-, Säugetier-, Fisch- u. a. Namen, Namen gewisser Komplex des Hauses und Hausrats u. a. m. angeregt werden. Das folgende stützt sich zum größten Teil auf das Buch des finnischen Germanisten Hugo Suolahti „Die deutschen Vogelnamen“, Straßburg, Trübner 1909. — „Zeiserl“ ist nicht unmittelbar von slaw. *zizek* (tschech.) abzuleiten, sondern von slaw. *czyż* (poln.) und ist mhd. als *zise* belegt. Albertus Magens (13. Jh.) bezeichnet den Kölner Ausdruck „Zeisig“ als dialektisch nicht allgemein üblich. Der Name kam durch slaw. Vogelhändler nach Deutschland; dieses Gewerbe läßt sich in Ausübung durch Slawen oder Italiener bis ins 13. Jh. verfolgen. Slaw. sind außer Zeisig noch Stieglitz, Krinzh (= Kreuzschnabel), Hail (= Gimpel), Schnigel (= Gimpel), Tschetscherlein (= Leimsinf), Ertsche, Irtsch (= Bluthänfling), Wonig, Schwunsch (= Grünsinf), Beste, Batsche (= Hornbeißer), Igawiz (= Bergsinf, tschech. *jitabec*) und das gleichbedeutende Pient. Diese Reihe bringt Suolahti in der Einleitung zu seinem Buche und bezeichnet die beiden letzten Namen als österr. und steir. Die tschechoslow. Entsprechung zu Pient, Beant (das Wort wird von dem Verfasser vorliegender Tabelle irrtümlich als „Bern“ aufgefaßt) lautet *pěnkawa*. Nebenbei sei erwähnt, daß statt Igawiz im Steir. auch Nigowiz vorkommt (wie Nigel statt Igel); ist das Wort dem Oberöst. fremd? Vielleicht ist auch das heimische „Birigerl“ (= Tannenmeise) aus dem Slaw. abzuleiten; diese Vermutung liegt wegen des -ig (vgl. Zeisig, Pient) nahe. Vgl. Schmeller-Frömann unter B-rgl! Die Auskunft eines Tschechen, der in dieser Frage ausgehört wurde, ergab nichts Brauchbares.

Auch Romanen betrieben den Vogelhandel, u. zw. schon in früher Zeit. So kommt es, daß bereits in althochd. Zeit eine Golenart als *fiwino* (it. *chiuino*) glossiert wird. Das „Schafigel“ der mir vorliegenden Zusammenstellung

ist sicher identisch mit steir. Schöfittel, steir. *lärnt*-*lir*. Tschafit, mhd. *schafite* in *schofut* und kommt von it. *cibetta* oder *ciobetta*. Bei Hans Sachs „Regiment der Vögel“ (1531) findet sich „Schaffidel“. Daß der Schafigel, eine kleine Golenart, für das Weib des Auf, des großen Wbu, gehalten wird („Schafigel is in Auf sein Weib“), ist nicht bloß für Oberösterreich nachzuweisen, sondern scheint weitverbreiteter Aberglaube zu sein und ist u. a. aus der Schweiz zu belegen. Andere aus dem Romanischen stammende Vogelnamen sind Ortolan (= Gartenammer), Ziserinchen (= Veinsinf), Zitrinlein (= Zitronensinf).

Das erwähnte „Auf“ geht auf ahd. *avo* zurück und ist allgem. bair.-österr. Der Name ist wie das neue „Wbu“ onomatopoetischen Ursprungs. Ebenso „Wuhu“.

„Bennmeise“, auch obersteir. belegt, kann nicht zu *Biene* (bahr.-öst. *hain*) gestellt werden, trotzdem gewisse Meisenarten, bes. die Blaumeise eifrige Insektenfresser sind. Suolahti meint, daß lautlich *benne* (= Krippe) zu Grunde liege. Da sich bei Hans Sachs im „Regiment der Vögel“ (1531) „Bhymais“ (= Bienenmeise) findet, so sei wohl anzunehmen, daß das Wort nachträglich an *Biene* (= Biene) angelehnt wurde. Niederb. Pimpel — ist wohl onomatopoetisch zu erklären, von „pimpeln, pimmeln“ = fortwährend wie eine Schelle im Tone „pim“ klingen oder in ähnlicher Weise laut werden. Unser „Benstel“, die Kurzform zu Bennmeise, müßte, wenn die vorstehende Herleitung richtig ist, als junge Analogiebildung zu Vogelnamen wie *lärnt*, *Samstel* (f. *Bessial*, Mundart von Bernegg!) betrachtet werden.

Die Auslassung des 2. Gliedes der Zusammensetzung in „Blaberl“ (zu *blaw* = blau) und „Schöpferl“ (= Blaumeise und Schöpfmeise) ist eine besondere Eigentümlichkeit der Vogelnamen. Vgl. die Beispielen bei Suolahti: *Mistel* für Mistdroffel, *Krammets* f. *Krammetsvogel*, *Brom* f. *Bromhahn* (*Brom* = Baumknappe.)

Während in „Blaberl“ und „Schöpferl“ das -el in der heute üblichen Weise die Verkleinerung bezeichnet, hat es in „Bambadel“ eine längst ausgestorbene Bedeutung, die unserem —er in Arbeiter, Sänger, Bauer usw. gleichkommt. Schon in mittelhochd. Zeit war die —el-Bildung in diesem Sinne nicht

mehrt produktiv. Dem erwähnten Baumhadel (mhd. boumhedel = Baumhader) treten nach Suolahki zur Seite: dorn-drail (= Dorndreher), (= Lau-scher), stozzil (= Stößer), gumpel, gumpel (zu gumpen = hüpfen, also = Hüpf-fer), beinbrüchel (= Beinbrecher), Steingellil (zu galan = singen, heute noch in Nachtigall = Nachtsängerin, also = Steinsänger), Nussidel (= Nusspicer). Dieses -il, -el wurde später durch -ari, -er verdrängt. Letzterer Art sind die Bildungen Gugeher, Baumglaner (= Baumläufer).

Gugeher, von gugehen = „oft gug rufen“ ist ganz parallel zu gagehen = oft gag rufen, juchehen = oft oder laut und langgelehnt juch rufen, blicket-zen, blitzen od. himmelezen usw. Glaner, Klenner, Schweiz. Chlan, Chlän gehört zu mhd. klingen (klenen) = klettern, heißt also „Kletterer“ (s. Grimms Wörterbuch unter klingen). Hildebrand stellt in Grimms Wörterbuch diese Deutung auf und wendet sich gegen Höfers Auffassung (Ethym. Wörterbuch, Bz. 1815), der es zu ahd. klenen = schmieren stellt, „weil der Vogel sein Nest in einem hohlen Baume mit Rot verkleinet“. Zu mhd. klingen = klettern wären die Schweiz. Formen Chlan, Chlän leicht zu stellen, während die andere Herleitung lautliche Schwierigkeiten macht. Der Vogel heißt auch Kletter, was ebenfalls Kletterer bedeuten kann. Der Kletternde kletzt oder kleibt gleichsam am Baumstamm. Zu den -er-Namen gehören auch die erwähnten Zeiserl, Schopferl und Blaberl. Das fruchtbare -er, urspr. lat. ari wird nämlich in Vogelnamen oft auch da angewendet, wo es nicht zur Bezeichnung eines Handelnden, Suenden dient; so entstehen die männl. Hauptwörter: Zeiser, Schopfer, Blaber, Ronabeter, Sprosser, Köffler, Gabler, Bruster usw.

Unklar ist die Bedeutung des -el-Suffixes in Anisel Amazl. Anisel zeigt Angleichung des Lippenlautes m (althochd. amfala, mhd. amfel) an den folgenden Dental f, schon althochd. findet sich so die Form ansla. Das i ist Sproßvokal (Sparabhafti). Amazl muß wegen Erhaltung des m auf eine alte Form zurückgehen, in der m und f durch einen Vokal getrennt waren (althochd. amusla, amifala). Unklar ist der Rehlaut des z und noch verschiedene andere in den mundartlichen Formen dieses Namens, abgesehen von seiner Bedeutung.

Neben -el und -er wird das Suffix -ing zur Bildung von Vogelnamen verwendet; so haben wir das Wort amering (von amar = Ammer) schon in althochd. Zeit vor uns. Dieses einfache -ing wurde später durch eine Verbindung mit dem l-Suffix verdrängt, die sehr fruchtbar wurde: Amerling, Sperling, Hänfling usw.

Nun bleiben noch drei Vogelnamen, deren Erklärung Probleme aufgibt: Gaisvogel, Hohlkrähn (wohl nicht richtig wiedergegeben) und Rinigl. Zu ersterem schreibt Suolahki: „Mit Gaisvogel wird in der Steiermark der Brachvogel, eine Schnepfenart, bezeichnet, im Wiener Dialekt Gaisler, im schles. Dialekt Gaisvogel. Damit identisch sind offenbar preuß. Gittvogel oder Gütvogel = Zütvogel. Die gemeinsame Grundform dieser offenbar umgestalteten Varianten ist nicht mit Sicherheit zu erreichen. Unklar ist auch der gleichbedeutende Ausdruck Gildoch sowie Schweiz. Grilser. Am Bodensee führt der Brachvogel den Namen Grüel. .“

Zu Hohlkrähe meint Sehne, der Bearbeiter des entsprechenden Artikels in Grimms Wörterbuch, daß das Hohl dem Geschrei des Vogels „entnommen und umgedeutet“ worden sei. Mittelhochd. bedeutet der Name eine kleine Gulanart (parva parra), heute den Schwarzspecht.

Der Königsname (Rinigl, Zaunkönig), vielleicht der poesievollste Vogelname, geht bis ins griechische Altertum zurück. Er ist durch gelehrte-geistlichen Einfluß nach Deutschland und ins Volk gekommen. Die Bezeichnung setzt Kenntnis der Sage vom Streit der Vögel voraus, auf die bereits Aristoteles anspielt. Wie beim Wettflug das winzige Vöglein sich im Gefieder des Adlers verbarg und im entscheidenden Moment noch ein Stückchen höher flog als sein Rivale, ist allgemein bekannt. Der eigentliche Sieger aber in angez. Wettkampf war urspr. nicht der Zaunkönig, sondern das Goldhähnchen, das auf dem Kopfe einen kronenartigen Federschmuck trägt. Das allmähliche Werden der Sage aus dem Zusammenfließen vieler Anregungen und Züge, bis der Zaunkönig die Regentschaft antreten kann, und was drum und dran hängt, ist nur eines der vielen Probleme, welche die Nomenklatur der Vogelwelt aufgibt.

Dr. A. v. Abanzini
(Nied i. 3.).